

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Schwerin.

(Schluß).

Es flohen mit goldgefüllten Taschen und leeren Herzen die glücklichen Spieler von der Bank; es flohen todbleich und zähneklappernd die unglücklichen, mit lustig leichten Börsen und sorgenschweren Köpfen, und es floh endlich die Bourgeoisie und die Noblesse. Nur wenige blieben zurück und unter diesen Referent, der noch Mittags der Tafel und Abends dem Thee-
danzant beiwohnte, zu dem ihn schon Tags vorher Se. K. H. der Erbgroßherzog eingeladen hatte. Es wurde noch bis nach Mitternacht getanzt und geschmaust, doch es klopfen viele ängstliche Herzen, und auf den ellenlangen farblosen Gesichtern gar Mancher sprach sich aus die Verzweiflung über die Nothwendigkeit, die ihnen gebot, noch zu bleiben. In der Nacht aber und am folgenden Morgen eilte auch der Rest fort, unter ihnen befand sich der bekannte Dichter Dr. Ernst Kaupach, der seinen Weg nach den Bädern von Puttbus nahm, und nur ein Theil des Hofes nebst einer kleinen Zahl anderer Leute blieb noch auf wenige Tage. Nunmehr aber ist es schon lange her, daß der schöne Kamp leer und öde steht, und aus dem verschlossenen Musiktempel tönt keine Harmonie mehr hervor, in dem verwaiseten Schauspielhause erklingt nicht mehr die glockenreine Stimme meines lieben Landsmannes, des königl. preuß. Hofsängers Hrn. Mantius aus Berlin, die Glocke über dem splendiden Speisepalast ruft nicht mehr zur Tafel mit jenem einladenden Klange, dem so schwer zu widerstehen ist, und im Logierhause klingt es nicht mehr von silbernen Sporen und goldenen Friedrichsd'or. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde! Auf dem Kamp zu Doberan aber stehen noch viele einsame Flugflüsternde Linden, und die erzählen dem Winde, außer andern interessanten heimlichen Berichten, auch die traurige Geschichte von der denkwürdigen tragisch-komischen Flucht im August des Jahres 1832.

Daß die gangetische Pest sich noch weiter in Mecklenburg verbreitete, mag Ihnen aus öffentlichen Blättern vielleicht bekannt seyn. Sülz, Bützow, Süstrow, Boizenburg, Warin u. a. m. sind theils infizirt gewesen, theils es noch. Unsere gute Stadt Schwerin aber ist zeither Gottlob! noch verschont geblieben, und noch in diesem Augenblicke stehen Bürgerwachen an den Thoren, die jede Passage controliren.

Der Bau des Schauspielhauses, der im großartigen Style ausgeführt wird, dürfte wohl sobald nicht vollendet seyn; um nun dem einstweiligen Bedürfnisse eines Theaters abzuhehlen, erbauet man jetzt, leicht weg von Holz, mit einer doppelten Bretwand versehen, neben der Reithahn ein Gebäude von ziemlich geräumigem Umfange. Die Schauspielergesellschaft, die gegenwärtig in dem wieder cholerafreien Kossok ist, wird nächstens hier erwartet.

Karl X. hat auf seiner Reise durch Deutschland auch unser Ländchen berührt, und ein Candidat der Theologie zu Boizenburg hat im hiesigen freimüthigen Abendblatte mit der Ueberschrift: Regi Gallorum Carolo X., quum Boizenburgi pernoctaret, ein aus den unzusammenhängendsten Sätzen zusammengesetztes lateinisches Akrostichon, wohlgeleimt und

schlechtgefügt, an ihn gerichtet. Armer flüchtiger Greis, ich ehre Dein Unglück; denn nun dauerst Du mich in der That!

Das „freimüthige Abendblatt“ hat im Laufe des verflossenen Monats in der Person des Hrn. Justus Christoph Heinrich Bärensprung seinen wackern Redakteur durch den Tod verloren; der Selige hat sich durch seine Bemühungen zur Förderung des bürgerlichen Wohls verdient gemacht, und seinem im Inlande vielverbreiteten beliebten Blatte vierzehn Jahre hindurch würdevoll vorgestanden. Ihm sey die Erde leicht! —

Von Subscription: Bällen haben wir bisher noch nichts gehabt.

Die Literatur ist sehr mager bei uns.

Die Gänse sind noch etwas rar hier. Arme Thiere, die ihr Federn trägt und schnattert, ihr müßt mit dem Leben büßen, während es auf dem weiten Erdenrunde doch Geschöpfe genug gibt, die da stolz, rend eigene und fremde Federn tragen und in Frieden schnattern dürfen! — Das aber ist just der klägliche Widerspruch im kläglichen Leben.

Aus München.

Im September 1832.

Der geschickte Herr Hofjuwelier Nieländer hat aus dem königl. Hausschatze das prächtige Doppel-
diadem von Brillanten für Ihre Majestät unsere regierende Königin vollendet *). Wahrlich, dieses Diadem ist glanzvoll! Aber wir Baiern kennen ein Diadem unserer geliebten Königin, viel strahlender als dieses, unsterblichen Glanzes und von Engeln zusammengefügt, das aufbewahrt wird in der Schatzkammer Gottes: das Diadem ist's, bestehend aus helleuchtenden Perlen der Dankes- und Thränen zahlloser unglücklicher Menschen, denen Sie Trost und Hilfe spendet, und mitten in diesem Diademe, alles überstrahlend, leuchten wie Sterne des Himmels in die Ewigkeit hinüber — die Tugenden der angebeteten Landesmutter!

Vor einigen Tagen ist der bekannte deutsche Dichter Graf August von Platen, Hallermünde hier angekommen; er wird den Winter über hier zubringen und etnige neue literarische Arbeiten der Öffentlichkeit übergeben.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Dieses Diadem, dessen Brillant, Solitaire 500 Karat wiegen mögen, wie denn der Haupt-Solitaire allein schon 123 Karat wiegt, läßt sich in der Mitte des Umkreises abheben; der obere Theil bildet ein eigenes Diadem und der untere Theil ist so gearbeitet, daß er durch Aufsteckung von Brillanten ein für sich bestehendes, in der Form verändertes Diadem bildet. Herr Nieländer hat durch dieses meisterhafte Werk wiederholt sich als einen Künstler bewährt, dessen entschiedene Kunstfertigkeit durch Vorurtheil für Fremdes nicht geschmälert werden kann.